

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG  
IST DER  
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**

Richard Galliano  
Wiener Concert-Verein – Glass Marcano

1.12.2024



**MODEWAGENER**

DREIMAL IN BADEN-BADEN

[WWW.WAGENER.DE](http://WWW.WAGENER.DE)



**FESTSPIELHAUS**  
BADEN-BADEN



Ein bisschen Musik wäre jetzt ganz schön, oder? – Stanley Kubrick drehte seinen Film „Barry Lyndon“ 1975 im Kerzenschein, ganz ohne Scheinwerfer. Für solches Licht zu später Stunde hat Mozart seine „Kleine Nachtmusik“ geschrieben. Was damals Fürsten vorm Kamin erfreute, erklingt heute Abend in der glasklaren Akustik des Festspielhauses. Auch der Akkordeonvirtuose Richard Galliano hat Nachtmusiken mitgebracht: moderne Tangos und Musette-Walzer, inspiriert von Musik, an der man sich vor gut einhundert Jahren in Hafenspelunken wärmte.

**Richard Galliano** Akkordeon

**Glass Marcano** Dirigentin  
**Wiener Concert-Verein**

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**

Serenade G-Dur KV 525 „Eine kleine Nachtmusik“

- I. Allegro
- II. Romance. Andante
- III. Menuetto. Allegretto – Trio
- IV. Rondo. Allegro

**Richard Galliano (\*1950)**

Opale Concerto

- I. Allegro furioso
- II. Moderato malinconico
- III. Allegro energico

**Pause**

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Divertimento D-Dur KV 136

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Presto

**Richard Galliano**

Habanerando

Petite Suite française

- I. Prélude
- II. Aubade
- III. Espiègle
- IV. Interlude
- V. Waltz

Tango pour Claude

La Valse à Margaux

**Astor Piazzolla (1921–1992)**

Oblivion



**Kultur verbindet –  
Sparkasse**

**Weil's um mehr  
als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was  
im Leben wirklich zählt. Für Sie,  
für die Region, für uns alle.

Mehr auf [www.spk-bbg.de](http://www.spk-bbg.de)



Sparkasse  
Baden-Baden  
Gaggenau

## GUT ZU WISSEN

**Einführung** 15.40 und 16.10 Uhr

Referent: Rafael Renniecke

**Beginn** 17 Uhr

**Pause** ca. 17.40 Uhr

**Ende** ca. 18.45 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten  
wir abzusehen.  
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

### Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit  
Wissenswertem zur Veranstaltung  
ist jederzeit für Sie abrufbar bei [www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de) auf der  
Veranstaltungsseite und im Online-  
Programmarchiv unter  
[www.festspielhaus.de/programmhefte](http://www.festspielhaus.de/programmhefte).



### Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.  
Melden Sie sich für unseren  
kostenlosen Newsletter an und folgen  
Sie uns in den sozialen Medien:  
[www.festspielhaus.de/newsletter](http://www.festspielhaus.de/newsletter)



## AUF EINEN BLICK

### Wolfgang Amadeus Mozart

1772 in Salzburg schrieb Wolfgang Amadeus Mozart das **Divertimento D-Dur KV 136**, das sich für eine kleine, kammermusikalische Besetzung ebenso eignet wie für ein Streichorchester. Am Salzburger Hof waren Serenaden schon seit dem späten 17. Jahrhundert populär, auch Mozarts Vater Leopold hat viele Werke dieser Art komponiert.

„Eine kleine NachtMusick“ trug Mozart 1787 in sein eigenhändiges Werkverzeichnis ein – da war er vor allem damit beschäftigt, seine Oper „Don Giovanni“ fertigzustellen. In Wien wurden Serenaden nicht bei Hofe, sondern in Hauskapellen, Schulen oder Hochschulen gespielt. Doch ihre Popularität nahm damals gerade ab, weshalb Mozarts Serenade G-Dur KV 525 „Eine kleine Nachtmusik“ oft als ein Schlusspunkt der Serenadentradition verstanden wird.

### Richard Galliano

Als Auftragswerk der Accademia di Santa Cecilia schrieb Richard Galliano 2006 seine **Petite Suite française**, die er im selben Jahr mit dem Orchester der Accademia in Rom uraufführte. Ein ganz in der Tradition französischer Musik stehendes Werk, bei dem Galliano im abschließenden Walzer eine eigene Komposition aus dem Jahre 1991 völlig neu interpretiert.

In seinem 1994 entstandenen **Opale Concerto** kombiniert Galliano Südamerika und das Mittelmeer, den Tango aus Argentinien, den Hafenkneipen und die Musette der französischen Bistrotts. Mit Taktverschiebungen und plötzlichen Rhythmuswechseln, einem melancholischen zweiten und einem furiosen dritten Satz wurde es rasch zu einem Klassiker des Akkordeon-Repertoires.

Klemens Hippel

## Über Jahrhunderte hinweg

### Galliano und der Wiener Concert-Verein im Spiel mit Traditionen

Seit über 60 Jahren spielt Richard Galliano ein Akkordeon, das ihm einst seine Großmutter schenkte. So erzählt er es gerne in Interviews – einen besseren Einstieg in das Programm dieses Abends kann man sich kaum wünschen. Denn heute geht es um Traditionen. Das ist man nicht unbedingt gewohnt bei einem Konzert mit Akkordeon, ist das Instrument doch recht jung: 1850 konstruierte der Wiener Franz Walther das erste voll chromatische Akkordeon. Seine für die Tonerzeugung zuständigen „durchschlagenden Zungen“ sind zwar schon seit der Antike bekannt. In der europäischen Musik fanden solche Zungen-Register aber erst seit dem späten 18. Jahrhundert Verwendung, als Orgelbauer die Sheng kennengelernt hatten: Das traditionelle chinesische Blasinstrument nutzt dieses Prinzip der Tonerzeugung.

Aber natürlich findet ein so kreativer und vielfältiger Musiker wie Galliano, der zwischen Klassik, Weltmusik und Jazz schon auf allen Hochzeiten getanzt hat, trotzdem reichlich musikgeschichtliche und -ästhetische Stränge, die er auf seinem Instrument zusammenführen kann. (Genau genommen nutzt er noch ein zweites baugleiches Instrument, damit eins auch mal repariert werden kann.) Heute spannt er den Bogen von der Serenade über das Solo-Konzert und die Suite bis zu Walzer, Tango und Musette.

Mit Mozart führt er uns in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Damals war die Serenade sehr populär, als „ein Abend-Ständgen, eine Abend-Music; will dergleichen meist bey still- und angenehmer Nacht pflegt gemacht zu werden“, wie Johann Walther 1732 in seinem „Musicalischen Lexikon“ das Genre definierte. Es gab dafür keine festgelegten Formen, oft sind die Sätze nur lose miteinander verbunden. Man kann und soll sie im Vorbeigehen oder nebenbei hören, diese Kompositionen, die oft für Polterabende, studentische Feste oder Gartenparties entstanden. So sind auch die beiden Beispiele, die Galliano mitbringt, ganz verschieden: Mozarts Divertimento KV 136 hat drei Sätze, seine „Kleine Nachtmusik“ hatte ursprünglich fünf, von denen einer verlorenging. Viele Serenaden dieser Zeit wurden im Freien in Bläserbesetzungen gespielt, diese beiden Nachtmusiken Mozarts sind allerdings für Streicher und Innenräume gedacht.



Gern bei gedämpftem Licht: Tango in Buenos Aires, 1937

FOTO: ULLSTEIN BILD

Von solcher musikalischen Unterhaltung in einem abendlichen Saal ist es nur ein kleiner Schritt zu Tango und Walzer. Auch diese Tänze haben ihren Zauber von jeher im nächtlichen Kontext entfaltet. Wobei der heute so harmlose Walzer nicht immer so brav gewesen ist. Als er während des Wiener Kongresses in den Jahren 1814/15 seinen Eroberungszug um die Welt startete, galt er als recht anrühlich. Empörenderweise ging es beim Walzer nicht um gelegentliche, züchtige Berührungen der Tänzerinnen und Tänzer: Vielmehr umschlangen sich die Paare dauerhaft, den ganzen Tanz hindurch! Eine Unanständigkeit, die sich ein gutes halbes Jahrhundert später im Tango wiederholte, der ebenfalls gerade wegen dieser Eigenschaft rasch so beliebt wurde. Die Gefahr solcher Popularität: Was allen gefällt, gilt leicht als künstlerisch leichtgewichtig, zieht keine bedeutenden Komponisten an und endet deshalb oft in routinierter Langeweile.

Es sei denn, junge Menschen kommen auf die Idee, das Ursprüngliche, Revolutionäre solcher Musik neu zu entdecken und zu interpretieren. Im Falle des Tangos unternahm das Astor Piazzolla, den Richard Galliano 1983 kennenlernte, von dem er viel lernte und der ihn inspirierte, die französische Musette neu zu erfinden. Deren Tradition ist ausgesprochen spannend, wurde das Wort doch sowohl für ein Instrument (einen kleinen Dudelsack) als auch für die Tänze verwendet, die mit ihm im 18. Jahrhundert in Frankreich gespielt wurden. In der französischen Kunstmusik kam das Instrument Ende des Jahrhunderts aus der Mode. In der Tanzmusik fürs Volk wurde es jedoch im 19. Jahrhundert wieder sehr beliebt. Und so entstand aus der Verbindung mehrerer Trends auf französischen Tanzböden der Musette-Walzer. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahmen italienische Einwanderer in Paris diese Tanz-Tradition mit ihren Akkordeons auf, die Dudelsäcke wurden verdrängt. 1991 holte Richard Galliano mit seinem Album „New Musette“ die Musette in unsere Gegenwart.

Solches Auf und Ab erlebten auch ältere Gattungen. Die Suite zum Beispiel, eine Folge unterschiedlicher Tänze, wurde an den Höfen des 16. Jahrhunderts erfunden und feierte bis ins 18. Jahrhundert größte Erfolge. Im 19. Jahrhundert geriet sie in Vergessenheit – ehe Komponisten wie Debussy die Idee wieder aufnahmen. Der schrieb seine „Petite Suite“ 1889, Galliano spielt mit seiner „Petite Suite française“ darauf an. Eine Verbeugung vor der Tradition ist darin auch die „Aubade“ (Morgendämmerung), mit der Galliano

nicht nur einen schönen Kontrast setzt zur abendlichen Serenade, sondern auch den Titel des ersten Satzes von Albert Roussels „Petite Suite“ aus dem Jahre 1929 aufgreift. Auch der dritte Satz mit dem Titel „Espègle“, (deutsch: „Schelm“), hat einen berühmten Namensvetter in Tschaikowskys „Schwanensee“-Ballett.

Eine nie unterbrochene Serie von Erfolgen erlebte dagegen das Konzert für ein Solo-Instrument, begleitet von einem Orchester. Seit seiner Erfindung um das Jahr 1700 ist die Idee, die ihm zugrunde liegt, dieselbe geblieben: einen musikalischen Dialog herzustellen zwischen einem Solisten und einem Orchester-Kollektiv. Mit seinem „Opale Concerto“ geht Richard Galliano einen ganz klassischen Weg, in drei Sätzen schnell – langsam – schnell, wie Beethoven oder Brahms es vorgemacht haben.

Klemens Hippel

Gemeinsam genießen,  
mit Stil und Geschmack.





**Richard Galliano**  
Akkordeon

Der in Cannes geborene Akkordeon-Virtuose und Komponist erlernte sein Instrument von Kindesbeinen an. Er vertiefte sich in die Musik US-amerikanischer Akkordeonisten mit Nähe zum Jazz und beschäftigte sich mit der brasilianischen und italienischen Akkordeontradition. In Paris spielte er für Stars wie Juliette Gréco und Charles Aznavour. Seit den 80er Jahren arbeitete er intensiver mit so berühmten Jazzmusikern wie dem Trompeter und Sänger Chet Baker, dem Mundharmonikaspieler Toots Thielemans oder dem Kontrabassisten Ron Carter zusammen. 1991 wandte er sich auf Rat Astor Piazzollas verstärkt seinen Wurzeln zu. Daraus entstand die CD „New Musette“, die ihm 1993 den internationalen Durchbruch brachte. Er hat seitdem Alben mit Jazzgrößen wie dem Trom-

peter Wynton Marsalis oder dem Gitarristen Biréli Lagrène eingespielt und Hommagen an große Komponisten wie Bach, Mozart, Vivaldi und Nino Rota veröffentlicht. Richard Galliano tritt in den unterschiedlichsten Formaten auf – vom Solo-Konzert bis zur Big Band oder, wie heute Abend, dem klassischen Orchester.

**Glass Marcano**  
Dirigentin

Seit 2018 steht die venezolanische Dirigentin an der Spitze des Orquesta Sinfónica Juvenil Simón Bolívar. Sie selbst ist als Geigerin und Dirigentin aus dem „El Sistema“-Jugendmusikprogramm ihrer Heimat hervorgegangen. 2022 dirigierte sie das Chineke! Junior Orchestra auf einer Tournee mit Auftritten beim Lucerne Festival, im Concertgebouw Amsterdam, im Berliner



FOTO: VINCENT CATALA, ANDREINA FLORES

Konzerthaus und im Clore Ballroom in London. 2024 war sie Assistentin von Daniel Harding in Kanton in der Volksrepublik China. Als Gast stand sie am Pult des Orchestre National de Lyon, des Orchesters der Oper in Tours, des Gulbenkian-Orchesters in Lissabon, der Filarmónica de Bogotá, des Paris Mozart Orchestra, des Orchestre de Chambre de Genève, der Brüsseler Philharmoniker, des Orchestre Métropolitain de Montréal und des Orchestra dell'Accademia Teatro alla Scala. In der aktuellen Spielzeit führen sie Einladungen unter anderem zum Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, zum Sinfonieorchester der Casa da Música in Porto und zum Orchestre Philharmonique de Marseille.

**Wiener Concert-Verein**

Der Wiener Concert-Verein trägt den ursprünglichen Namen der Wiener Symphoniker und wurde 1987 von jungen Mitgliedern des weltberühmten Orchesters gegründet. Auftragskompositionen und die Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten als „Composer in Residence“ spielen eine zentrale Rolle: Seit seinem Bestehen hat das Ensemble mehr als 120 Werke aus der Taufe gehoben. Das Repertoire umfasst die Werke der klassischen Wiener Orchestertradition bis hin zur zeitgenössischen österreichischen Musik. Konzertreisen führten nach Asien, Nordamerika und zu den bedeutenden Musikstätten und Festivals in Europa.

**BADEN BADEN**  
NEU: Sophienstrasse 18  
T. 07221 9229905  
MR.BADENBADEN@MMFGSHOPS.COM  
**DÜSSELDORF**  
KÖNIGSALLEE 92  
T. 0221 1592330  
MR.DUESSELDORF@MMFGSHOPS.COM  
**MÜNCHEN**  
MAFFEISTRASSE 4  
T. 089 24206680  
MR.MUENCHEN@MMFGSHOPS.COM



WATCH THE VIDEO



MARINA RINALDI

Shape new  
horizons.



In Kooperation mit dem Landesmuseum Bregenz unterhält der Wiener Concert-Verein einen eigenen rein zeitgenössischen Konzertzyklus. Dabei verzichtet das Orchester bewusst auf Bühnenaufbauten, um Begegnungen und Gespräche zwischen den beteiligten Musikerinnen und Musikern und dem Publikum zu ermöglichen. Als gemeinnütziger Verein nimmt der Wiener Concert-Verein seinen Bildungsauftrag in der Musikvermittlung und bei der Förderung junger Talente sehr ernst. Mehrmals wurde das Orchester mit Förderpreisen der Ernst von Siemens Musikstiftung ausgezeichnet.

Der Wiener Concert-Verein wird von Wien Kultur, dem Bundesministerium für Kunst und Kultur und der österreichischen AKM-Genossenschaft subventioniert und kooperiert laufend mit der Österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik.

KUMO ROLF  
BENZ



Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

## UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda  
Ladislau und Annemarie von Ehr  
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska  
Anneliese Grenke  
Wolfgang Grenke  
Henriette und Paul Heinze Stiftung  
Klaus-Georg Hengstberger  
Klaus und Hella Janson  
Sigmund und Walburga Maria Kiener  
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner  
Albrecht und Christiane Knauf  
Karlheinz und Dagmar Kögel  
Ralf Kogeler  
Ernst H. und Helga Kohlhage  
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne  
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll  
Frank und Annerose Maier  
Klaus und Kirsten Mangold  
Hugo und Rose Mann  
Reinhard und Karin Müller  
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen  
Dr. August Oetker KG  
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid  
Franz Bernhard und Annette Wagener  
Rainer Weiske und Brita Wegener  
Horst und Marlis Weitzmann  
Beatrice und Götz W. Werner  
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:  
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,  
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

# DREIUND ACHTZIG

Jahre lang war Mozarts Partiturnhandschrift der „Kleinen Nachtmusik“ verschollen. Mozart gab 1787 in seinem Werkverzeichnis fünf Sätze für die „Kleine Nachtmusik“ an, wir kennen bis heute nur vier. Das Stück taucht erst seit dem späten 19. Jahrhundert in Konzertprogrammen auf. Zu welchem Anlass Mozart die „Kleine Nachtmusik“ komponierte und ob sie zu seinen Lebzeiten je aufgeführt wurde, ist unbekannt.